

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
H. Deißinger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Ludwig Vogler. Sämtliche
in Calw, D. N. X. 34: 3500. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr mittags.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug
zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinste
mm-Zeile 7 Pfg., Restameile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 10

Calw, Montag, 12. November 1934

2. Jahrgang

Adolf Hitler ehrt den Dichter der deutschen Nation Feierlicher Staatsakt zu Ehren Schillers in Weimar — „Friedrich Schiller-Universität“ zu Jena

mk. Weimar, 11. November.

den deutschen Dichtergenius Friedrich von Schiller, den der Liberalismus einer über-
wundenen Epoche so gerne für sich mißdeutet
hat, wieder dem deutschen Volke lebendig
gemacht zu haben, ist das unbestrittene Ver-
dienst des Nationalsozialismus. Der Natio-
nalsozialismus hat auch kein Dichterverstän-
dnis umgewandelt: „Immer strebe
zum Ganzen, und kannst du selber kein Gan-
zes werden, als dienendes Glied schließ' an
ein Ganzes dich an!“

So war der 175. Geburtstag des Dichter-
fürsten der gegebenen Anlaß, ein feierliches
Bekenntnis der Nationalsozialismus und da-
mit des neuen Deutschland zu Friedrich von
Schiller abzulegen. Weimar, die Stadt, in
der sich der Dichter Können in seiner gan-
zen Größe entfaltet, wurde ausersucht,
Stätte des feierlichen Staatsaktes zu sein.

Zur gleichen Zeit, da im Geburtsort des
Dichters, Marbach, die Huldigung des
Schwabenstammes für einen seiner Größten
begann — wir berichten darüber an anderer
Stelle — klangen vor der Fürstener-
gruft in Weimar, wo Schiller neben
Goethe und Karl August ruht, die Opfer-
feuer auf sechs Pylonen auf, erschienen die
Abordnungen der D. N. S. D. A. P., des
Arbeitsdienstes, der Reichstheaterkammer,
des Deutschen Nationaltheaters, von Kunst
und Wissenschaft und der Reichswehr. Unter
gedämpfem Orgelschall leiteten die Groß-
herzogin von Sachsen-Weimar,
Erzherzogin Karl August, der Reichs-
statthalter von Thüringen, der
thüringische Ministerpräsident,
der Vertreter des Reichsministers Dr.
Goebbels und die kulturellen Verbände
Kränze an dem Sarg des Dichters nieder.

Der Führer in Weimar

Samstag nachmittag traf der Führer, von
München kommend, im Flugzeug in Erfurt
ein und fuhr im Kraftwagen nach Weimar.
Unterwegs war der Führer und Reichstanz-
ler das Ziel begeisterter Huldigungen der
Bevölkerung.

Der Staatsakt
im Deutschen Nationaltheater

Das gesamte geistige Deutschland ver-
sammelte sich am Samstagabend im Deut-
schen Nationaltheater in Weimar, um dem
größten Dichter Deutschlands zu huldigen.
Schillerische Worte und Beethovenische Musik
gestalteten das Programm zu einer wunder-
vollen Einheit. Ernst Rühr spricht die
„Worte des Glaubens“ des Dichters. Dann
hebt Hans Pflüger den Takstock zu
Beethovens Leonoren-Overtüre III.

Wer wäre wohl berufener gewesen, dem
deutschen Volke zu sagen, was ihm Fried-
rich Schiller ist, als Dr. Goebbels? „In
Demut neigen wir uns vor seinem mens-
lichen und künstlerischen Vermächtnis, das
uns gehört, weil wir allein die Kraft be-
sitzen, es mit fortzeugendem Geiste zu er-
füllen...! Kann es wundernehmen, daß
in einer Zeit, in der das Wort zur Phrase
des Parlaments erniedrigt wurde, seine edle,
auchvoll gebändigte Sprache als Phrase ab-
gegan wurde? Konnte eine Zeit ohne innere
Würde für die Würde seines Geistes Ver-

Das Neueste in Kürze

Die Schillerfeiern in Marbach und Stutt-
gart waren begeisterte Huldigungen des
schwäbischen Volkes an seinen Dichter. Am
feierlichen Staatsakt in Weimar nahm auch
der Führer teil.

Bei der englischen Feier des Waffentilg-
standtags warnen Lloyd George und Bot-
hermere vor neuer Kriegsgehe.

In Frankreich wurde ein neuer großer
Finanzskandal entdeckt, der den Staat um
120 Millionen Franken geschädigt hat.

Das vor einem Jahr von einem Brand-
unglück heimgesuchte und nun wieder auf-
gebaute Deschelbronn wurde feierlich ein-
geweiht.

ständnis aufbringen? Das Meer der Schwäher
wurde von seiner einsamen Höhe zurück-
geschlagen, und während es heute, noch
lebend, schon tot ist, lebt der große Tote
und bekennt sich ein in seinen vaterländi-
chen Idealen geeintes Volk zu ihm und sei-
nem Werk... Was gibt uns Leben und
Werk dieses Großen unseres Geistes für diese
Zeit? Wir schöpfen daraus die erhebende
Macht des Glaubens, der ungebeugt bleibt;
wir finden darin die starke Zuversicht einer
künstlerischen Schöpferkraft, die sich in sich
selbst erneuert. Wir heben daraus den un-
ermesslichen Schatz deutschen Idealismus, der
uns vor allen anderen Völkern der Erde
auszeichnet, der die Wurzel unseres nation-
alen Daseins ist.“ Dr. Goebbels betonte,
daß die sittliche Größe und Reinheit dieses
Lebens und Werkes Vorbildlich auch für
unsere Zeit sei, und die Dynamik seiner
Ideen aufs Neue wie in einem Magnetstrom
die Menschen an sich ziehe, so daß wir in
unserer Zeit eine neue Wiedergeburt dieses
dichterischen Genies erleben. So sei es ihm
nicht nur Ehre, sondern Herzenspflicht, das
Bekenntnis eines ganzen Volkes zu Schiller
und seinem Werk abzulegen. In strahlender
Reinheit solle er vor dem neuen Deutsch-

land aufs Neue erheben: für alle Zei-
ten der Dichter der deutschen Re-
volution.

Unter Hans Pflügers genialer Stab-
führung klang nun Beethovens Requite auf;
brausend fällt der Chor ein: „Freude, schöner
Götterfunken...“ Stürmischer Jubel dankt
jenen, die Schillers Geist in dieser Feier-
stunde wieder lebendig werden ließen.

Die thüringische Landesregierung hat be-
schlossen, daß die Universität in Jena,
an der Friedrich von Schiller befamntlich als
Professor der Geschichtswissenschaft wirkte,
künftig den Namen „Friedrich-Schil-
ler-Universität zu Jena“ führen
soll.

Dr. Leys neue Amtsbezeichnung
„Reichsleiter für das Reichsorganisationsamt
der NSDAP.“

Berlin, 11. November.

Der Stellvertreter des Führers hat die fol-
gende Verfügung erlassen:

Reichsleiter Dr. Ley führt künftig die Be-
zeichnung „Reichsleiter für das Reichsorganisa-
tionsamt der NSDAP.“, seine Dienststelle

die Bezeichnung „Reichsorganisationsamt“.
Das Aufgabengebiet des Reichsleiters für das
Organisationsamt umfaßt Aufbau, Ausbau und
die Ueberwachung der inneren Organi-
sation, Schulung und Personalstatistik der
politischen Organisation. Die Bezeichnungen
„Oberste Leitung der D.“, „Stabsleiter der
D.“ fallen künftig fort.

Eine Verfügung des Führers

Der Führer hat folgende Verfügung er-
lassen: Meine Verordnung vom 21. Oktober
1934 über die D. N. S. D. A. P. wird dahingehend abge-
ändert, daß der § 4 nachstehende Fassung er-
hält:

§ 4.
Führung und Organisation: Die Führung
der D. N. S. D. A. P. hat die NSDAP. Der Reichs-
organisationsleiter der NSDAP. führt die
D. N. S. D. A. P. Er wird vom Führer und Reichstanz-
ler ernannt. Er erneuert und enthebt die üb-
rigen Führer der D. N. S. D. A. P. Zu solchen sollen in
erster Linie Mitglieder der in der NSDAP.
vorhandenen Gliederungen der NSDAP. und
NS-Dago, des weiteren Angehörige der SA.
und SS. ernannt werden.

Ferner: In § 5, Abs. 3, wird das Wort
„Stabsleiter der D.“ durch „Reichsorganisa-
tionsleiter der NSDAP.“ ersetzt.

Schwaben feiert seinen großen Sohn Die Feiern in Marbach und Stuttgart zu Schillers 175. Geburtstag

Marbach — die Geburtsstadt des schwä-
bischen Dichtergenius Friedrich Schiller stand
am vergangenen Samstag im Zeichen des
175. Geburtstages des Dichters. Von Lud-
wigsburg bis Marbach standen die Menschen
dicht gedrängt, um die vorbeifahrenden
Chengäste sehen zu können. Von den Hän-
dern grüßten die Fahnen der nationalsozia-
listischen Revolution und Marbach selbst
war in ein Flaggenmeer getaucht. Das
schmucke, alte Städtchen, mit seinen winte-
ligen Gassen, seinen giebelförmigen Häusern,
gedachte mit einer erhebenden Kundgebung,
die mit dem feierlichen Geläute der Con-
cordia-Glocke der Alexander-Kirche ein-
geleitet wurde, seines großen Sohnes. Be-
reits um 1/11 Uhr fand die feierliche Kranz-
niederlegung am Geburtshaus, das festlich
mit Girlanden und Fahnen geschmückt war.
Statt. In dem neuen Gefallenendenkmal der
Stadt vorbei, durch das Spalier der teil-
nehmenden Verbände, schritten die Ehren-
gäste zum Schillermuseum. Hier hatte sich
bereits eine in die Tausende gehende Men-
schenmenge eingefunden, die Zeuge der
hohen Verehrung, die Schiller im ganzen
Volke genießt, sein wollte. An der Spitze
der Ehrengäste bemerkte man als Vertreter
der Reichsregierung Außenminister Frei-
herr von Neurath, den würdigen Ge-
sandten in Berlin, Staatsrat Boster,
Reichsstatthalter Hadamowsky, Reichs-
statthalter Murr und die Mitglieder der
württembergischen Regierung. Weiter waren
Oberbürgermeister Dr. Strölin, Gau-
arbeitsführer Müller, Landesbauern-
führer Arnold, die Präsidenten Pfeif-
fer, Klaiber und Ruhn, Ministerial-
direktor Dr. Hill, Stahlhelm-Landesführer
Leusch, zahlreiche Vertreter der Reichs-
wehr und der Landespolizei, Gaukulturwart
Schmückle, der schwäbische Dichter
Ludwig Finckh und die Argwohnichte
Schillers, Amalie Kiklina-Möckel.
anwesend. Nach dem Viede: „Freiheit,
die ich meine“, trat

Ministerpräsident Prof. Mergenthaler

vor das Mikrophon und führte u. a. aus:
Männer machen nicht nur die politische,
sondern auch die Kultur- und Geistes-
geschichte eines Volkes. Unser Schwabenland
kann stolz darauf sein, daß es unserem deut-
schen Volk Männer geschenkt hat, die aus
den mannigfaltigsten Gebieten richtung-
weisend geworden sind. Der Redner erin-
nerte in diesem Zusammenhang an die
großen Stauferkaiser und an die Geistes-
heroen des schwäbischen Raumes. Auch im
Weltkrieg hätten die Württemberger ihren

Mann gestellt und von berufenem Munde
sei gelagt worden, daß Württemberg
nur gute Divisionen gehabt habe.
Sie haben gekämpft, bemüht oder unbewußt,
im Sinne des Schillerwortes: „Nichts-
würdiger ist die Nation, die nicht
alles freudig sei an ihre Ehre“.
Vor kurzen Augenblicken sei man noch im
einfachen Geburtshaus Schillers gestan-
den und hätte gespürt den Rauber einer
aroken Persönlichkeit. Aus dem einfachen
Volk heraus quellen die Kräfte, die ein
Volk brauche, um ewig zu leben. Minister-
präsident Mergenthaler kam hierauf auf den
Entwicklungsplan Schillers zu sprechen.
Schiller habe in sich gespürt: Es gibt nur
eine deutsche Kultur und eine deutsche
Widmung. Die Räuber entstanden, worauf
Schiller nach Mannheim fliehen mußte. In
Weimar und Jena entstand dann die große
Männerfreundschaft zwischen Schiller und
Goethe.

Uns heutigen sei Schiller ein heiliges
Vermächtnis. Er sei der Verkünder der he-
lischen Lebensauffassung, des sittlichen Ide-
alismus und der Vaterlandsliebe. Kurz vor

seinem Tod, zwei Jahre vor dem Zusammen-
bruch von Jena und Auerstädt, entstand das
große Freiheitsdrama „Wilhelm Tell“. Wir
brauchten jene darin ausgesprochene restlose
Einheit und Geschlossenheit des Volkes, zu
der jeder beitragen müsse, sie täglich neu zu
schaffen. Damit, komme, was kommen mag,
das Volk zusammensteht wie ein Fels. Wir
appellieren an die Welt draußen im Ange-
sicht des großen deutschen Dichters Friedrich
Schiller. Wir fordern Gleichberechtigung, den
Frieden der Ehre; wir können uns nicht da-
mit begnügen, das Volk der Dichter und
Denker zu sein. Ein 60-Millionenvolk brauche
sein Lebensrecht, sein tägliches Brot. Wir
werden niemals kapitulieren, sondern han-
deln nach dem Wort des in Weimar neben
dem großen Schwabensohn liegenden ande-
ren Dichters: „Allen Gewalten zum
Trotz sich erhalten...“ Nach dieser mit Be-
geisterung aufgenommenen Rede sprach der
stellvertretende Gauleiter Schmid.

Das nationalsozialistische Deutschland
fühle sich berufen, das, was Schiller dem
(Schluß auf Seite 2)

Am Stuttgarter Schillerdenkmal Große Kundgebung des Schwäbischen Sängerbundes

In die Zahl der zu Ehren des Dichtersfür-
sten begangenen Gedächtnisfeiern reihte sich
die Kundgebung des Schwäbischen Sängerbun-
des beim Schillerdenkmal auf dem Alten
Schloßplatz würdig ein. Am Samstag, nach
Einbruch der Dunkelheit, versammelten sich
6000 Stuttgarter Säger des Deutschen
Sängerbundes rings um das Denkmal. Aus
vier Feuerstellen loderten Flammen empor,
in hellem Lichte erstrahlte das Postament
mit der Gestalt des Dichters, der Prinzenbau,
das Justizministerium, die Stiftskirche und
das Alte Schloß. Auf dem Sockel des Den-
kmals hatten Fahnenabordnungen der NS-
DAP. und des Sängerbundes aufstellung
genommen. Mit den Sängern hatten sich zu
der Feierstunde die Spitzen der Behörden,
darunter Reichsstatthalter Murr, Mini-
sterpräsident Mergenthaler, Innen-
minister Dr. Schmid, Finanzminister Dr.
Dehlinger, Stellv. Gauleiter Schmidt,
Oberbürgermeister Dr. Strölin u. a. ein-
gefunden. Nach dem von der Kapelle des In-
fanterie-Regiments 13/1 und dem Trompe-
terkorps des Reiterregiments 18 gespielter
Festmarsches folgte Schillers Reiterlied
„Wohlauf Kameraden“, das ein Männerchor
mitreißend von Vortrag brachte. Hernach
zielt der Führer des Schwäbischen Sängerbun-

dundes, Innenminister Dr. Schmid die Ge-
dächtnisrede. Er berichtete zunächst einmal
über die Geschichte des Denkmal und erklärte
dann die enge Verbundenheit der Schwäb.
Sänger mit ihrem Landmann, die in der
beiderseitigen Liebe zur Freiheit wurze. Frei-
heit aber hieße im Sinne Schillers nicht zü-
gellose Geltendmachung persönlicher Rechte,
sondern das Recht zur Entfaltung der Per-
sönlichkeit und die Pflicht zur Einordnung in
das Ganze.

Den Beschluß der Feierstunde bildete das
Gelöbniß „Wir wollen sein ein einig Volk
von Brüdern“, wiederum von den Sängern
mit Orchesterbegleitung packend zum Vortrag
gebracht. — Am gleichen Abend fand in An-
wesenheit des Reichsstatthalters und vieler
Männer des Geisteslebens des Landes eine
Schiller-Reichsfestung aus der
Stuttgarter Viederhalle und als Auftakt zu
der in dieser Woche stattfindenden Schiller-
Festspielwoche eine Festaufführung des
„Wilhelm Tell“ im Großen Haus des Württ.
Landestheaters statt.

Den Abschluß der Schillerfeiern bildete
ein großer Empfang der Ehrengäste durch
die Stadt Stuttgart in der Villa
Bergr.

Deutschen Volk zu sagen hat, dem deutschen Volk zur Kenntnis zu bringen, mehr als dies früher der Fall war. Schillers innerste Haltung stellt ihn als Führer und Kameraden mitten in die heute lebende Generation hinein. Aus dem Sohn dieser Stadt wurde ein deutscher Prophet. In allen Werken Schillers spüren wir den Menschen unseres Geistes, unseres Blutes und unseres Volkes. Seine Gestalten und Menschen sind so geschaffen, als ob sie mitten unter uns stünden. Die Würde seines Charakters, das ewige Brennen nach innerer Freiheit und Reinheit, sein Bekenntnis zum Ewigen, zur persönlichen und völkischen Ehre einer Nation ist unser eigenes Bekenntnis. Der Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat den Weg dieses Genius wieder frei gemacht. Heute bekennt sich die Gesamtheit der deutschen Nation, vor allem auch die Jugend, zu Schillers Weltanschauung. Die Jugend muß das Feuer spüren, das in Schiller brannte. Der heutige Tag soll Verpflichtung sein. Schiller der deutschen Nation wieder lebendig zu machen. Solange man von Deutschland sprechen wird, solange wird die Welt in Schiller und seinen Werken ein Stück dieses Deutschlands sehen. Die literarhistorische Würdigung Schillers, gesehen unter kulturpolitischen Gesichtspunkten, unternahm hierauf der Direktor des Schiller-Museums und Vorsitzende des Schwäb. Schillervereins, Geheimrat

Prof. Dr. von Gunkler.

Der Glaube an seine deutsche Weltendung habe Schiller in den Wirren seiner Zeit aufrecht erhalten. In tiefstürzenden Ausführungen habe er sich mit den Vorgängen in Frankreich, mit der französischen Revolution, auseinandergesetzt. In Deutschland erwachte damals die Ansicht, daß sich ein geistiges Geistesleben nur dann entfalten kann, wenn es unter dem Schutz eines starken Staats steht. So tat Schiller den Schritt hinüber auf den Boden eines starken nationalen Staates. Der Idee der Freiheit tritt bei ihm auch der Vaterlandsgedanke zur Seite. Er mahnte zur Erziehung des deutschen Volkes zu nationalem Empfinden. Als es galt, die Gewalt Herrschaft des forschenden Eroberers abzuschütteln, drängte sich die deutsche Jugend zu den Waffen. Schiller hat den Befreiungskampf nicht mehr erlebt. Auch Worte wärmsten sozialen Empfindens finde man bei Schiller. Er wußte aus eigener Erfahrung, wie bitter es sei, ein entbehrungsreiches Leben führen zu müssen. Als erste Aufgabe erschien ihm daher die Verbesserung der äußeren Lebensverhältnisse. Heute, wo ein neues Deutschland den 175. Geburtstag Schillers festlich begeht, sind die Ideale aller Deutschen dorthin gerichtet, wo der große nationale Dichter seinem Volk geschenkt wurde. Geheimrat von Gunkler nahm hierzu die Weihe des Neubaus des Schiller-Museums vor. Im Namen des Schwäbischen Schillervereins dankte er für die Förderung, die der Neubau erfahren habe, vor allem dem würt. Kultministerium und dem Reichskultusministerium. Eine Ehre und Freude sei es für den Schillerverein, seinen eifrigsten Vorsitzenden, Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath, begrüßen zu dürfen. Er dankte den Mitgliedern des Schwäb. Schillervereins, der Stadt Marbach und allen, die zu der Schaffung des Erweiterungsbauwerks beigetragen haben. Mögen, so schloß Geheimrat von Gunkler, hier an dieser Stätte alle Kreise unseres Volkes einen Hauch des Schillerischen Wesens verspüren. — Endlich feierte

Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München) 19)

Wenn nicht Jakob am Motorboot zu tun gehabt und Dorothee von ihrem Vorhaben abgehalten hätte, dann ... läge sie jetzt im See. Sie bekräftigte ihre Mitteilung mit einem bedeutungsvollen Kopfnicken. „Sie brauchen sich aber nicht weiter aufzuregen. Es ist Gott sei Dank gut abgelaufen. Ich hätte Ihnen ja am liebsten nichts davon gesagt. Aber bevor Sie es vielleicht doch von anderer Seite erfahren hätten, wollte ich lieber selbst ...“

Paul Wylser war blaß geworden, aber vernichtend war die Antwort seiner Augen.

„Wo war Fräulein Honegger? Warum war sie nicht bei meiner Schwester, wie das ihre Pflicht gewesen wäre?“ grollte er während er mit der rechten Faust auf die Innentür seiner linken Hand hämmerte, als wollte er seinen Fragen den entsprechenden Nachdruck verleihen.

„Ich weiß es nicht, Herr Wylser“, erwiderte Frau Inselin zaghaft und ein bißchen schuld- bewusst, denn sie lächelte sich mitverantwortlich für alles, was im Hause geschah. „Du lieber Himmel ... die jungen Mädchen von heutzutage ... die haben andere Dinge im Kopf. Liebesgeschichten, Sport und der liebe Gott weiß, was noch alles.“ Dabei zuckte sie verächtlich mit ihren schmalen Schultern.

„Wo ist jetzt Fräulein Honegger?“ wollte Wylser wissen.

Warnungen vor Kriegsheke

Bernunftstimmen von jenseits des Kanals

London, 11. November.

Im ganzen britischen Reich wurde am Sonntag, wie üblich, der Waffenstillstandstag feierlich begangen. Schon am Sonnabend sah man in London kaum einen Menschen, der nicht eine Mohndolme trug, wie sie in ganz England für die Kriegsbeschädigten verkauft wurden. Im Mittelpunkt Londons wurde am Vorabend eine Ausstellung von Photographien aus dem Weltkrieg eröffnet, die den Besuchern die Schrecken des Krieges zeigt. Lord Rothermere sagt in seinem Artikel zum Jahrestag des Waffenstillstandes in der „Daily Mail“ u. a.: „Die Übernahme der völkischen Herrschaft über Deutschland durch Herrn Hitler ist nicht ein bloßer Regierungswechsel oder eine Aenderung des Regimes gewesen. Sie hat die Umwandlung dieses mächtigen, kraftvollen und hochintelligenten Volkes von beinahe 70 Millionen in die gewaltigste nationale Macht der ganzen Welt mit sich gebracht. Niemand in der Geschichte hat Zucht, Begeisterung und systematische Organisation ungeheurer menschlicher und materieller Kräfte zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht worden, wie im heutigen Deutschland. Das britische Volk hat weder die Neigung, noch das Recht, diese mächtige Entwicklung der Energien einer großen Kammerverwandten Rasse zu verübeln. Aber es wäre reiner Wahnsinn, zu behaupten, daß diese Entwicklung nicht zu einer gründlichen Aenderung der ganzen internationalen Lage geführt habe.“

Großbritanniens Politik ist friedlich. Wir haben keinen Grund zum Streit mit dem neuen und kraftvollen Deutschland, das eine so eindrucksvolle Hingabe an seine vaterländischen Ziele zeigt. Aber die wesentliche Grundlage einer dauernden Freundschaft sind Gleichheit und Selbstvertrauen.

Auch Lord George, britischer Mini-

sterpräsident im Weltkrieg, warnte erneut vor einer Wiederholung der Schrecken des Krieges. „Es kommt jetzt eine Generation“, so erklärte Lord George, „die nichts vom Kriege weiß. Die Gefahr eines Krieges ist eine Wirklichkeit, der man gegenüber treten muß. Daher muß es unbedingt erforderlich sein, daß die Männer und Frauen dieser Generation wissen, was Krieg tatsächlich bedeutet hat, und was er bedeuten würde. Wir müssen die Nationen marieren wegen der Fehler und Dummheiten, die begangen worden sind, um eine Wiederholung des Geschehenen zu verhindern, wenn wir es wieder durch Umstände, über die wir keine Kontrolle besitzen, gezwungen werden, zu den Waffen zu greifen.“

Die Mäßigkeit einer deutsch-französischen Annäherung

Das alte Lied: Die Sicherheit

Paris, 11. Nov.

Zu den Besprechungen des französischen Volkstages in Berlin, François-Poncet mit dem Ministerpräsidenten Paul-Boncour und dem Außenminister Laval sagt der „Excellior“, es sei der gegenwärtige Stand der deutsch-französischen Beziehungen erörtert worden. Es wäre zwecklos, sich zu verheimlichen, daß diese Beziehungen nicht so befriedigend seien, wie man wünschen könnte. Es bestehe kein Zweifel, daß das festhalten Frankreichs an den für Frankreichs internationale Politik maßgebenden Grundsätzen Hand in Hand mit dem aufrichtigen Wunsch nach Ausgleich und Ausöhnung gehe. Jedoch müsse dieser Wunsch von Deutschland aufrichtig geteilt werden. Eine deutsch-französische Annäherung, so verwickelt sie auch sein möge, bleibe weiter möglich und wünschenswert, aber sie könnte nicht um den Preis von Zugeständnissen erzielt werden, die mit der Sicherheit Frankreichs und der Achtung seiner internationalen Verpflichtungen unvereinbar wären.

Gaukulturwart Dr. Schmückle,

zugleich im Namen der schwäbischen Dichter, Friedrich Schiller in feinsinnigen Worten als den Urschwaben, der seine Heimat geliebt habe wie keiner. Er zeichnete den Dichter, der aus dem schwäbischen Blut und der schwäbischen Landschaft herausgewachsen und geworden sei. Schiller habe den kategorischen Imperativ der Pflicht in sich getragen, den er der ganzen großen Welt draußen vorgelebt habe. „Friedrich Schiller!“, so schloß er, „keinen hat das schwäbische Volk so geliebt wie dich!“. Hier sei das Schillerwort anzuhängen: „Dem deutschen Volke ist das Höchste bestimmt, die Menschheit in sich zu vollenden ... Die Saat der Deutschen ist die Ernte der ganzen Welt.“

Die erhebende Feier, die auch auf sämtliche deutschen Sender übertragen wurde, schloß mit dem Gesang „Wohlauf Kameraden“ und dem gemeinsamen Absingen der beiden Nationalhymnen. Anschließend unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die neuen Räume des Schiller-Museums.

Die nationalsozialistische Bewegung hat von der ersten Zeit ihres Bestehens an in der Frau die treueste Mitarbeiterin nicht nur gesehen, sondern auch gefunden.

Adolf Hitler.

Neueste Nachrichten

Dr. Max Frauendorfer Reichsschulungsleiter. Der stellvertretende PD hat Dr. Max Frauendorfer zum Leiter des Hauptamtes Schulung in der Obersten Leitung der PD ernannt. Dr. Max Frauendorfer behält die Leitung des Amtes für ständischen Aufbau auch weiterhin bei.

Schließung von Bäckereien in Frankfurt a. Main. Auf Veranlassung des Polizeipräsidenten wurde bei einer Anzahl von Bäckereien das Brotgewicht nachgeprüft. In mehreren Fällen wurde erhebliches Mindergewicht festgestellt. Die in Frage kommenden Bäckereien wurden geschlossen. Auch in Osnabrück wurden 18 Bäckereien geschlossen.

Großfeuer in einer Gießerei Seifenfabrik. In der Seifenfabrik von Wobes brach ein Feuer aus, das an den Vorräten von Öl und Fett, Terpentin usw. reiche Nahrung fand. In kurzer Zeit war das ganze Fabrikgebäude ein wogendes Flammenmeer.

Diphtherieerkrankungen in Pommern. In Demmin (Vorpommern) sind in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von Diphtherieerkrankungen vorgekommen. Der Seuche sind bisher 8 Kinder zum Opfer gefallen.

Hochpolitische Treffen auf dem Semmering. Fast sämtliche prominenten Mitglieder des Wiener Kabinetts sind auf dem Semmer-

ing zu einer Aussprache mit dem dort weilenden ungarischen Ministerpräsidenten gereist. Die Vermutung liegt nahe, daß im Mittelpunkt der Verhandlungen die römischen Besprechungen und die bei dem Besuch von Gömbös in Rom aufgeworfenen Probleme stehen.

Die neue „Emden“ - Sendbote des neuen Reiches

Die neue „Emden“ - Sendbote des neuen Reiches

sk. Wilhelmshaven, 11. November.

Der deutsche Kreuzer „Emden“, dessen Vorbild am 10. November 1914 mit wehender Flagge in den Fluten des Indischen Ozeans verankert, hat am Samstag eine achtmonatige Auslandsreise angetreten, die um Afrika herum bis in die indischen Häfen und dann durch den Suezkanal zurück in die Heimat führt. Wie immer, wenn ein Schiff der Reichsmarine auf große Fahrt geht, sind Tausende zum Abschied erschienen. Mit bewunderndem Stolz betrachtete man das Schiff; stolz sind auch die blauen Jungen, da sie der Welt wieder die Flagge eines Vaterlandes zeigen können, dessen Völker keinen Anlaß mehr geben, schamrot zu werden, wie vor wenigen Jahren noch. Und sie wollen es auch wirklich sein, was ihnen der Chef der Nordsee-Station, Vizeadmiral Schulte als Auftrag mitgab beim Abschied: „Sendboten des Dritten Reiches und seines Führers Adolf Hitler!“

Noch einmal schallen letzte Hurras von Land an Deck, von Deck an Land, dann hat der Kreuzer die Schleusen passiert und entschwindet am Horizont.

Neuer Finanzskandal in Frankreich

Paris, 11. November.

Ein neuer großer Finanzskandal, der dem Staat 120 Millionen Frs. gekostet zu haben scheint, beschäftigt zurzeit die Staatsanwaltschaft von Rouen. Die gesamte Pariser Presse greift am Montag die Angelegenheit auf. Es handelt sich um umfangreiche Betrügereien eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vielfachen Umfang seiner Lieferungen angegeben und auch bezahlt erhalten, was nur durch Bestechung staatlich angestellter Ingenieure und Ueberwachungsbeamter möglich war.

Geburtenrückgang in ganz Europa

lk. Berlin, 12. November.

Bis auf Rußland kennt man jetzt die genauen Ziffern der Bevölkerung in Europa im Jahr 1933. Im allgemeinen ist ein Geburtenrückgang zu verzeichnen, und bisweilen sogar in sehr erheblichem Maß. Im Vergleich mit 1932 hat Polen 64 000 Geburten weniger aufzuweisen, Frankreich 40 000, Großbritannien 30 000. Wie immer, so hat auch diesmal Italien einen Ueberbeschuß der Geburten über die Sterbeziffer mit 419 000 erreicht. Dann kommt Polen mit 402 000, Spanien mit 372 000, Rumänien mit 249 000, Deutschland mit 226 000, Großbritannien mit 112 000 und Frankreich mit 21 000. Kein Land hatte im Jahre 1933 unter einer besonders starken Sterblichkeit zu leiden gehabt.

Gegen Hunger und Kälte für Treue und Volksgemeinschaft!

lich herausklang, „begreifen Sie denn nicht, in welche Gefahr meine Schwester durch Ihre unzerbrechliche Nachlässigkeit geraten war? Obwohl Sie gemerkt haben, daß sie bei ihrem geistigen Zustand nicht eine Minute unbeaufsichtigt bleiben darf, haben Sie sie allein gelassen und damit Ihre Pflicht gräßlich verfehlt.“

Er fertigte sie in kalter Kürze und harter Sachlichkeit ab.

„Herr Wylser“, stammelte das Mädchen, „ich habe nur rasch einen Brief zum nächsten Postkasten gebracht.“

„Für Ihr Verhalten gibt es keine Entschuldigung“, unterbrach sie Paul mit einer herrischen Geste. „Sie hätten eben dann Frau Inselin rufen müssen, damit diese solange bei meiner Schwester geblieben wäre. Das haben Sie aber nicht getan.“

„Mein Gott ... ich dachte doch nicht, daß in diesen kurzen Augenblicken ...“ Sie vermochte nicht weiter zu sprechen.

„Was Sie dachten, kommt nicht in Frage, nur was Sie taten.“ Er tippte die Finger der rechten und linken Hand zusammen. „Sie werden sich deshalb um eine andere Stelle umsehen.“

Das Mädchen verzog das Gesicht zum Weinen.

„Herr Wylser ... es soll gewiß nicht wieder vorkommen“, bat sie, zu ihm aufblickend.

„Ich bedaure, aber ich kann im Interesse meiner Schwester das Risiko nicht eingehen. Sie noch länger unter Ihrer Aufsicht zu lassen, ich habe das Vertrauen zu Ihnen verloren.“

Er wandte sich jetzt an die eben in das Zimmer kommende Hausdame.

„Frau Inselin, ich bitte Sie, zu veranlassen, daß für Dorothee sofort eine neue Gesellschafterin gesucht wird. Ich wünsche

aber, daß die betreffenden Damen mit vorher selbst vorgestellt werden. Man kann in der Wahl nicht vorichtig genug sein.“

Frau Inselin nickte. Während sie auf das vernünftige Mädchen tröstend einprach, war Wylser zu seiner Schwester gegangen. Er neigte sich leicht über sie. Sie aber nahm nicht die geringste Notiz von ihm. Immer wiegte sie das aus dem Riffen gebildete Phantom in den Armen und sagte zu ihm in einem halb singenden, halb weinerlichen Ton:

„Nicht weinen, mein Herzenskind ... er ist von uns fortgegangen ... weit fort, aber er kommt wieder ... ich weiß es, er kommt wieder zu uns ... und dann wird er uns recht lieb haben ... Cia popeia ... schlaf, Kindchen, schlaf.“

Paul trampfte es das Herz zusammen. Er siebte seine Schwester zärtlich, die viele Jahre jünger war als er, hatte sie nach dem Tod der Eltern betreut, und sie war der Sonnenchein seines ein wenig einkamen Junggesellendaseins. Ihretwegen hatte er in seinem Haus Gesellschaften gegeben, hatte seine kostbare Zeit geopfert und mit ihr Reisen gemacht nach Paris und London, sie nach St. Moritz zum Winterport begleitet. Ihretwegen hatte er den Gedanken, sich zu verheiraten, immer wieder und wieder hinausgeschoben.

So wuchs sie heran, eine zarte Blüte, die sich langsam entfaltete, bis vor einem halben Jahr das Unglück hereinbrach und eine bittere sie in das innerste Mark ihres Lebens treffende Enttäuschung, die eine robustere, weniger sensible Natur wie sie vielleicht überwunden hätte, ihren regen Geist zerstörte. Wylser erinnerte sich, wie die ersten Anzeichen auftraten.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 12. November 1934

Werbung für die Olympiade 1936 Wintersportwoche in Calw

Zum ersten Male werden im Jahre 1936 die Olympischen Spiele in Deutschland abgehalten. Kein Wunder, wenn das deutsche Volk alles daransetzt, diese große sportliche Veranstaltung unserer Zeit zu einem gewaltigen Ereignis zu gestalten, das der gesamten Welt die schöpferische Gestaltungskraft des Dritten Reiches zeigen soll. Vorkehrungen von riesenhaftem Ausmaß werden getroffen, um der Olympiade in Berlin einen würdigen Rahmen zu geben, vor allem gilt es, die Werbung bis in die letzte Gemeinde hinein zu tragen. Aus diesem Grunde wird auf Anordnung des Reichsinnenministers ein großzügiger Werbefeldzug für den olympischen Gedankengang durchgeführt.

In allen Orten über 500 Einwohner sind Sachbeauftragte für diese Werbung eingesetzt worden, für Calw ist dies Oberfeldmeister Meffert von der Bezirksschule Südwest. Bereits mit dem heutigen Tage beginnt die Werbearbeit in unserer Stadt. Die Räume der ehemaligen Creditbank, die vor kurzem erst den Handwerker zu Ausstellungsverwehrenden dienen, werden vom 11. bis 18. November der Mittelpunkt für die Wintersportwoche in Calw bilden. Den Höhepunkt dieser Sportwerbung bildet die Vorführung eines Winterportfilms mit Vortrag von Oberfeldmeister Meffert.

Diese Veranstaltungen sollen dazu beitragen, das Interesse für den Sport in allen Bevölkerungsschichten zu wecken und zu fördern. Jeder muß Sport treiben, und das darf nicht nur der Jugend überlassen bleiben. Noch heute ist der Prozentsatz derer, die sich sportlich betätigen, verschwindend klein. Mit aller Macht gilt es, diesem Uebelstand zum Wohle unseres Volkes zu steuern. Der Werbefeldzug gilt deshalb nicht nur der Olympiade, sondern dem Sport schlechthin.

Werbeabend

der NS-Frauenchaft Althengstett

Letzte Woche veranstaltete die NS-Frauenchaft Althengstett im Schulsaal einen gutgelungenen Werbeabend. Als Rednerin des Abends war Frau Treutle aus Wilbad gewonnen. Mit klaren, verständigen Worten sprach sie über das Thema: „Die deutsche Frau im neuen Staat“ und erntete nach einhelligem Vortrag reichen Beifall. Anschließend führte die politische Leiterin die neue Frauenchaftsführerin für Althengstett, Frau Anna Weil, mit dem Wunsch in ihr Amt ein, daß es ihr gelingen möge, alle Frauen von Althengstett, die Liebe zum deutschen Volk und Vaterland haben, für die NS-Frauenchaft zu gewinnen. Mit einem kräftigen dreifachen „Sieg Heil“ auf Vaterland und Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß der Stützpunktleiter den Werbeabend.

Totengedenkfeier in Wilberg

Die Ortsgruppe Wilberg der NSDAP hielt ihre Totengedenkfeier am 9. November im Arbeitsdienstlager ab, dessen Tagesraum zur Feierstätte umgestaltet war. Ein Präludium, Kriegsbriefe gefallener Studenten, das Niederländische Dankgebet und das Largo für Klavier und Violine leiteten zur Gedenkrede über, in der Abteilungsleiter Schnitzer in eindrucksvollen Worten der Toten der Bewegung und des Weltkriegs gedachte. Sodann sprach Ortsgruppenleiter Pg. Schanz über die Bedeutung des 9. Novembers für die Bewegung. Ein Sprechchor des Arbeitsdienstes, das Lied: „Ich hab mich ergeben“ und die Nationalhymnen beendeten die Feierstunde.

Der Sonntag bleibt Familientag

In einem Erlass über den Staatsjugendtag hat der Reichserziehungsminister seiner Zeit ausdrücklich hervorgehoben, daß der Sonntag der Familie vorbehalten bleibt, daß also auch kein Jugendbund berechtigt ist, am Sonntag seine schulpflichtigen Angehörigen für irgendwelche Veranstaltungen außer den rein kirchlichen in Anspruch zu nehmen.

Dem Reichserziehungsminister sind jetzt Klagen zu Gehör gekommen, daß dieser Erlass stellenweise durchbrochen und die Jugend hier und dort auch nach Inkrafttreten des Staatsjugendtages an den darauffolgenden Sonntagen von Jugendbünden beansprucht worden ist. Der Minister verkennt nicht die Schwierigkeiten, die durch die berufliche Inanspruchnahme zahlreicher Jungvolkführer der reibungslosen Durchführung des Staatsjugendtages entgegenstehen. Eine Regelung dieser Frage wird angestrebt. Bis dahin haben aber die Bezirksjugendpfleger die Pflicht, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß die in Arbeit stehenden Jungvolkführer für den Staatsjugendtag Urlaub erhalten.

Samstags

keine Devisenzuteilungen mehr!

Vom 10. November ab nimmt die Devisenzuteilungs-Kommission an den Sonnabenden Devisenzuteilungen an die Devistenstellen nicht mehr vor. Es empfiehlt sich daher, eilige Anträge so einzureichen, daß sie von den Devistenstellen schon am Donnerstag abgehandelt werden können.

Ausbildung der Lehrlinge im Puzmacherhandwerk

Die Handwerkskammer Reutlingen macht darauf aufmerksam, daß die Innungen des Puzmacherhandwerks erjucht worden sind, die Ausbildung von Lehrlingen in diesem Handwerkszweig nach Möglichkeit zu fördern, d. h. an eine verstärkte Nachwuchsausbildung heranzugehen. Nach Mitteilung des Reichsverbandes des deutschen Puzmacherhandwerks, Berlin, hat sich bereits ein fühlbarer Mangel an gelernten Facharbeiterinnen bemerkbar gemacht. Die Kammer wird sich dieserhalb auch mit den Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsämtern in Verbindung setzen.

Friedrich Schiller zum Gedächtnis Schiller-Gedenkfeier der Ortsgruppe Calw der NSDAP.

In Friedrich Schiller, dem großen Schwabensohne, erblickt die deutsche Nation eines der höchsten Wahrzeichen ihres völkischen Ideals. Durch sein Werk werden, wie zu allen Zeiten nationaler Selbstbestimmung, auch heute ihre besten Kräfte wachgerufen, denn der germanisch-deutsche Kampfergeist, aus dem heraus es geschaffen, zieht alle jungen, begeisterungsfähigen Herzen mächtig zur Höhe seiner Ideale hinan. Im Zeichen dieses Geistes stand die Schiller-Gedenkfeier der Ortsgruppe Calw der NSDAP am vergangenen Samstag.

Zeitgenössische Musik von Mozart, durch Hermann Mall und Hedwig Dieterich am Flügel vorgetragen, gab den feierlichen Auftakt. Dann hieß Kreisfunkturmwart Pg. Eberle die im „Bad Hof“-Saal versammelten Gäste namens Kreisleitung und Ortsgruppe willkommen und gedachte des Genius, der einer Fackel gleich bestimmt war, über die Jahrhunderte hinweg bis in unsere Tage einer deutschen Neuordnung zu leuchten. Diese Feier, so führte Pg. Eberle aus, ist keine leere Geste: wir sind innerlich vorbereitet, den Geist Schillers aus tiefem Herzen zu erleben! Eine dunkle, schwere Zeit hindurch war er uns verloren, drohte sein von deutschem Wesen kündendes Licht zu erlöschen. Heute aber leuchtet er uns wieder klar und wir wissen: je näher uns Schillers Geist, je näher sind wir der Volkwerdung. Auch Schiller mußte das Weltbürgerium überwinden, um zur Höhe des Völkischen vorzudringen. Sein Geist ist uns heute Begleiter und Lehrmeister beim Bau des neuen Deutschlands.

Drei Gesänge von Schubert — Frau Widmaier-Stüber, am Flügel von Hermann Mall begleitet, stellte bei deren Wiedergabe ihre Stimme in den Dienst eines befehlten Vortrages — und die von Ruth Luz klar und sinnvoll gesprochenen Gedächtnisworte des Jahrhundertis und „Deutsche Muse“ leiteten zu einer klug durchdachten Gedenkrede von Dr. Dannwolf über „Schillers Entwicklung zum Kämpfer deutschen Wesens“ über. Dr. Dannwolf zeigte, ausgehend von den

Schauspielhaus Pforzheim

Montag: Konzert des Synchronorchesters.
Dienstag: Erstaufführung „Die magische Laterne“, Romantische Komödie von G. Heiseler. Ende nach 22 Uhr. Mittwoch: Operette „Der Zigeunerbaron“. Ende 22.40 Uhr. Donnerstag: NS-Kulturgemeinde „Woh dem, der liebt“, Lustspiel von F. v. Zobelitz. Ende: 22 Uhr. Freitag: „Der Zigeunerbaron“. Ende 22.40 Uhr. Samstag: „Schwarzwalddmadel“, Operette von Kon Jettel. Ende 22.30 Uhr. Sonntag: nachmittags: Fremdenvorstellung zu volkstümlichen Preisen „Der Zigeunerbaron“. Beginn 15.30 Uhr. Abends: „Schwarzwalddmadel“. Beginn 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.

Jugendbänden und deren kämpferischem Gedankengang, den Weg des Dichters zum deutschen Nationaldrama, das nur auf dem Boden des Volkstums erwachsen konnte und in den großen, idealen Begriffen der Vaterlandsidee, der Volksgemeinschaft und Arbeitsschre gipfelt. Schillers Glocke, Jungfrau und Tell boten den geeigneten Vorwand, um des Dichters Bedeutung als Dramatiker des deutschen Volkes und Kämpfer der kantischen Lebensauffassung herauszustellen. Friedrich Schiller ist der Dichter des Vaterlandes, des deutschen Volkstums und der Seher der Volksgemeinschaft! Der Redner schloß mit Goethes ergreifendem Nachruf „Denn er war unser“. Schillers stolze Dichtung „Deutsche Größe“, von einem Jungvolkbuben mit Feuer gesprochen, beschwor den Genius der Vaterlandsidee.

Schüler und Schülerinnen der Volksschule führten nunmehr das „Lied von der Glocke“ auf, wobei die Deklamation durch bildhaftes Spiel eine wirksame Ergänzung erhielt. Die jugendlichen Sprecher waren mit schönem Eifer am Werk, des Dichters Wort mit Leben zu erfüllen. Man sah überdies manch kindlich-reizvolle Gruppe, manch anziehendes Farbspiel, das eine geschickte Regie hervorgezaubert. Mozart'schen Klängen, der wunderbaren Sonate in D-dur, folgte schließlich als Ausklang des Abends eine feine Schüleraufführung der Mülli-Szene aus „Wilhelm Tell“. Das Spiel einer begeisterten, jungen Schar, stürmend im Wort und prächtig in der Bewegung, erfreute und erhob die Herzen. Pg. Eberle rief in einer begeisterten Schlussanrede dazu auf, alle Kleinlichkeiten des Daseins dem Dienst an der Gemeinschaft hintanzustellen und Schiller'schen Geist zu leben. Die Jugend ermahnte er, in den Geist Schillers hineinzuwachsen, wehrhafte, ehrliche und opferbereite Deutsche zu werden. Mächtig braunte zum Schluß, gemeinsam gesungen, Schillers Reiterlied durch den Saal: Und fehet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!

Die Schillerfeier in Marbach



Die Ehrengäste...

... Von links nach rechts: Generalleutnant Geyer, stellv. Gauleiter Schmid, Reichsstatthalter Murr, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, Ministerpräsident Mergenthaler, Geheimrat Prof. Dr. Günther, Oberbürgermeister Dr. Strauß.

Die Wetterausichten

Vorausichtliche Witterung: Besonders im Norden und Westen zeitweise regnerisch, mild. Temperaturen später ein wenig zurückgehend.

Talmühle, 11. Nov. Am Samstag besichtigte Reichsstatthalter Gauleiter Murr, unter Führung von Sturmabteilerführer Durr, eingehend die Ausstellung „Reichsparteitag 1934 — PD-Rager Fürtz“ des SA-Hilfsstrupp Südwest in Talmühle.

Gehingen, 11. Nov. Die Totengedenkfeier der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP und ihrer Untergliederungen am vergangenen

Freitag gestaltete sich äußerst eindrucksvoll, auch der Krieger- und Gesangverein hatten sich dazu eingefunden. Ortsgruppenleiter Ludwig Gehring hielt eine martige Gedenkrede, in der er sich besonders an die Jugend wandte. Das gemeinsam gesungene Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ und die vom Gesangverein unter Leitung von Hauptlehrer Schürger wirkungsvoll vorgetragene „Heldenklage“ schlossen sich an.

Enzthal, 11. Nov. Eine große Überraschung wurde diese Woche einer Reihe von Waldarbeitern zuteil, die beim Forstamt Kallbrunn in Arbeit stehen. Am 70. Geburtstag der früheren Großherzogin Silda von Baden erblickten sowohl die Beamten als auch die

Nicht spenden - nein, opfern!

Du befindest dich in einer festen Stellung, hast ein sicheres Dach über dem Kopfe, einen warmen Anzug am Leib, und kannst mit deiner Familie sorglos und unbedrückt von Not und Leid in den Tag leben. Wenn nun die Sammler des Winterhilfswerks an deine Tür klopfen, dann gibst du wohl mal ein Geldstück, schenkst ein altes Kleidungsstück oder leistest deine Eintopfspende.

Das scheint dir zu genügen, um dein sozialistisches Empfinden zu befriedigen, und du selbst bildest dir dabei ein, alles, was du für deine Volksgenossen tun kannst, damit getan zu haben.

Zugegeben, deine Spende wird mit dazu beitragen, den notleidenden Volksgenossen zu helfen, doch ist sie ja nur eine Spende. Den richtigen und echten Wert hat sie ja erst, wenn du sie selbst als ein Opfer fühlst, wenn du dafür einmal nicht zu einem Vergnügen gehst, einmal nicht im teuersten Restaurant zu Mittag isst oder auf deine Sechsbrennig-Zigarette verzichtest.

Denn die Volksgenossen, denen du helfen willst, sollen nicht nur den materiellen Nutzen davon haben, sondern sie sollen in ihrem Herzen dankbar fühlen, daß du um ihre willen dir freiwillig ein Opfer auferlegst, daß du es nicht besser haben willst als sie, und daß du dir das Leitwort „Solidarität“ über dein Tun und Handeln gestellt hast.

Wenn die Betreten das aber sehen, dann gibt ihnen das doppelte Kraft, ihre Not leichter zu ertragen und sich nicht mehr verlassen und zurückgesetzt zu wissen. Sie haben das Bewußtsein: damit wir nicht jetzt so sehr darben müssen, darben alle unsere Volksgenossen freiwillig mit uns.

Dadurch wird auch der letzte Volksgenosse, der noch abseits stand und den rechten Weg zum Nationalsozialismus nicht gefunden hatte, für Deutschland zurückgewonnen werden. Er wird sich dem Führer, der so ein gewaltiges soziales Hilfswerk in die Wege leitete, zu Dank verpflichtet fühlen und sich freiwillig und freudig zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft bekennen.

Der Führer hat dich zum Opfern aufgefordert, täglich mahnen dich der Rundfunk, der Werbefilm im Kino, die Plakate an den Häusern daran, auf Schritt und Tritt tragen es dir die Signale der Kleiderjägertruppen oder die Werbeumzüge der nationalsozialistischen Organisationen zu, Reichswehr und Feuerweh, Polizei und Post weise dich zum Opfern aufzurütteln, ein ganzes Volk hat dieser Ruf schon erfaßt, und alle wollen opfern, opfern und noch einmal opfern.

Kannst du da noch widerstehen? Von heute an wirst auch du nicht nur spenden, sondern wirklich opfern.

Arbeiter in Anerkennung ihrer treugeleisteten Arbeit ein Geschenk ausgehändigt.

Pforzheim, 11. Nov. (Mit dem Kopf durch die Scheibe.) Ein Personkraftwagen kam die Goethestraße heruntergefahren, während ein junger Radfahrer in scharfer Geschwindigkeit die Zerrenger Straße hereinbog. Dieser fuhr mit voller Wucht frontal gegen den Kraftwagen, der vergeblich versuchte, den Zusammenstoß zu vermeiden. Bei dem Aufprall stürzte der Radfahrer mit dem Kopf durch die Scheibe eines Seitenfensters des Kraftwagens und zog sich schwere Schnittverletzungen an Kopf und Hals zu. Der Verletzte, ein 21 Jahre alter Mann, wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Herrenberg, 11. Nov. Die Landwirtschaftsschule wird in diesem Winterhalbjahr von 38 Schülern besucht. Neben dem Schulvorstand ist Landwirtschaftslehrer Reithmeier an der Landwirtschaftsschule hauptamtlich tätig.

Stuttgart, 11. Nov. Die von der NS-Fago durchgeführte Arbeitsbeschaffungsaktion für Handel und Handwerk wurde mit Erfolg abgeschlossen. 22 Millionen Mark Winteraufträge konnten allein im Kreis Stuttgart zusammengebracht werden. — Die Reichsbahnbediensteten im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart haben im Monat November 1934 als Spende für das Winterhilfswerk 36.205 RM. abgeführt.

Neuer nationaler Rißsch

Die neue Liste der Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole ist wieder außerordentlich umfangreich. In nicht weniger als 54 Fällen mußte die Verwendung nationaler Symbole für unzulässig erklärt werden. Ueberwiegend handelt es sich dabei um Schmuckgegenstände, die in Jdar-Oberstein hergestellt worden sind, Halsketten, Ringe, Broschen, Anstecknadeln, Uhrziffern usw. aus unedlen Metallen, auf denen das Hakenkreuz oder andere nationale Symbole angebracht sind. In einigen Fällen zeigen Fingerringe und Anstecknadeln auch einen ausgeprägten Kopf des Führers und die Inschrift „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Ebenso wurden für unzulässig erklärt eine von einem Reiseandenken-Fabrikanten hergestellte gemalte Ehrenschleife mit dem Bildnis des Führers, ferner Schußkreme- und Bodenwäscherbüschel, die Blechbilder mit nationalen Symbolen enthielten.

NSDAP. Verhindert Preissteigerungen

Stuttgart, 11. November.

Bekanntlich sind in letzter Zeit Bestrebungen festzustellen gewesen, eine Preiserhöhung von lebensnotwendigen Gegenständen vorzunehmen. Offenbar haben gewisse Kreise geglaubt, die Besserzahlung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die zur Rettung des schwer ringenden Bauernstandes notwendig war, zu ihren Gunsten ausnützen zu können. Wenn nun der Arbeitnehmer bisher aus disziplinierten Gründen — um womöglich allen Volkswirtschaftlichen Arbeitsstellen zu ermöglichen — auf eine Erhöhung seines Lebensstandards verzichtet hat, so ist die von gewissen Kreisen vorgenommene Preiserhöhung lebenswichtiger Gegenstände um so unverständlicher. Wir können wirklich verlangen, daß in einer Zeit, wo der Arbeitnehmer so große Opfer bringt, auch der Unternehmer auf eine Gewinnerhöhung verzichtet. Selbst wenn ein augenblicklicher Rückgang der Einnahmen zu verzeichnen wäre, ist es Pflicht, zum Wohle der Allgemeinheit diese — wenn überhaupt — geringfügigen Einnahmeverringern auf sich zu nehmen.

Um aber diesem unverantwortlichen Treiben mit einem Schlag ein Ende zu setzen, hat jetzt die NSDAP. die NS.-Gazette mit der örtlichen Preisüberwachung beauftragt. Es sind auch schon vielerorts die Früchte dieser Aktion festzustellen. So wurden in Stuttgart, Reisingen, Nürtingen, Horb, Herrenberg und anderen Orten die Wurst- und Fleischpreise wieder auf den alten Stand zurückversetzt.

Hoffentlich sehen z. B. auch die übrigen Metzgerinnungen im Lande ein, daß das Wohl des Ganzen allem vorangeht und sehen, ohne daß man lang verhandeln müßte, möglichst rasch wieder die alten Preise fest.

Beim Rangieren getötet

Walzingen a. Fildern, 10. November. Am Samstag, früh um 6 Uhr, wurde in Walzingen a. F. der Zugführer des Zugs 645 Walzingen — Walzingen, der Straßenbahnschaffner Hermann Günther aus Mühlingen, beim Uebersteigen der Gleise durch einen von der Rangierabteilung abgestellten Güterwagen angefahren und dabei getötet. Günther war verheiratet und hat fünf Kinder. Ueber den Hergang des tödlichen Unfalls ist noch nichts bekannt.

Großfeuer in Schwab. Hall

Gasthaus „Zum Schwanen“ niedergebrannt
Schwab. Hall, 11. Nov. In der Nacht zum Samstag brach im Gasthaus „Zum Schwanen“ ein Brand aus, dem das gesamte Gebäude zum Opfer fiel. Erst gegen 3 Uhr früh wurde der Brand bemerkt. Als die Weckerlinie alarmiert wurde, stand der ganze Dachstuhl schon in hellen Flammen und es gelang den im „Schwanen“ wohnenden 7 Familien nur mit knapper Not, sich selbst zu retten und nur ganz wenige Haushaltsgegenstände aus den brennenden Anwesen zu schaffen. Die im oberen Stockwerk wohnenden Hausbesitzer konnten nur die allerwenigsten Kleidungsstücke anlegen und mußten zum Teil schon den Weg durch das Feuer ins Freie benützen.

Die Weckerlinie bekämpfte das Feuer erfolgreich, so daß es auf seinen Herd beschränkt werden konnte und benachbarte Gebäude, insbesondere die wertvolle alte Urbankirche, keinen weiteren Schaden erlitten. Durch die Beileistung des brennenden Gebäudes wurde die Urbankirche unversehrt und die Kirche selbst nicht beschädigt. Die Festigkeit des Feuers erklärt sich vor allem dadurch, daß das Gebäude, das ehemalige Spital der Schenken von Limpurg, sehr viel Balken- und Holzwerk enthält und daß auf der Bühne eine Menge Holzvorrat der Bewohner angetrieben war, was dem Feuer reichlich Nahrung bot. Ueber die Brandursache steht noch nichts Genaues fest.

Opfert für das tägliche Brot!

Wichtige Erlasse des Württ. Kultministeriums

Die Schulferien im Jahre 1935

Das Kultministerium hat für die Ferien im Jahr 1935 folgendes bestimmt: Die zusammenhängenden Ferien an Orten mit neunklassigen höheren Schulen (Vollanstalten) sind: a) Rest der Weihnachtsferien: Dienstag, den 1. bis Montag, den 7. Januar, je einschließlich (7 Tage); b) Osterferien: Montag, den 1. bis Dienstag, den 23. April, je einschließlich (23 Tage); c) Sommerferien: Montag, den 29. Juli bis Mittwoch, den 4. September, je einschließlich (38 Tage); d) Weihnachtsferien (1. Hälfte): Montag, den 23. bis Dienstag, den 31. Dezember, je einschließlich (9 Tage). Die Zahl der beweglichen Ferientage beträgt demnach an den genannten Orten 8. Für Groß-Stuttgart werden die beweglichen Ferientage wie folgt festgesetzt (notwendige Änderungen vorbehalten): Montag, den 11. Februar, Samstag, den 8. Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. Juni, Montag, den 14. bis Donnerstag, den 17. Oktober.

Keine Schulausflüge auf Lastkraftwagen

In den letzten Jahren, so heißt es in einem Erlass des Kultministeriums, ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß ein Teil der Schulausflüge und Schülerreisen auf Lastkraftwagen durchgeführt worden ist. Diese Beförderungsart hat leider an vielen Orten Deutschlands zu Unglücksfällen geführt. Dadurch ist das Leben zahlreicher blühender junger Menschen zerstört oder deren Gesundheit gefährdet worden. Um weiteres Unheil zu verhindern, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Verwendung von Lastkraftwagen bei Schulausflügen und Schülerreisen verboten. Die Benutzung der zum Personenverkehr zugelassenen Personenkraftwagen (Omnibusse) fällt nicht unter dieses Verbot.

Sparbarkeit im Handarbeitsunterricht

Besondere Beobachtungen der letzten Zeit haben den Kultminister veranlaßt, die Handarbeitslehrerinnen an allen Arten von Schulen daran zu erinnern, daß sie beim Zuschneiden der Stoffe und ihrer Verarbeitung sich größtmöglicher Sparbarkeit zu befleißigen und ihre Schülerinnen dazu anzuhelfen haben. Auch bei der bevorstehenden Unfertigung von Weihnachtsarbeiten ist bei der Wahl der Gegenstände, Stoffe und Garne, auf möglichst sparsame Verwendung hinzuwirken. Von besonderer Bedeutung ist es, das Verständnis der Mädchen dafür zu wecken, daß diese Sparbarkeit in erster Linie aus dem Gefühl der Verantwortung gegenüber Volk und Staat jedem Einzelnen zur Pflicht zu machen ist, gleichgültig, ob ihm persönlich Geldmittel zum Erwerb größerer Mengen von Stoffen zur Verfügung stehen oder nicht. Aus dieser Gesinnung heraus ist besonders auch auf die Erfindungsgabe der Schülerinnen anregend einzuwirken, um sie zu nützlicher und geschmackvoller Verwendung von Stoffen und zum Umarbeiten älterer Sachen zu veranlassen. In diesem Zusammenhang ist es auch angezeigt, an die kürzlich ergangene Mahnung des Reichswirtschaftsministers zu erinnern, wonach die in den Haushaltungen vorhandenen wollenen und baumwollenen Lumpen nicht verbrannt, sondern gesammelt und an Lumpenhändler abgeliefert werden sollen, um sie der Wiederverwertung als Kunstwolle oder Baumwolle zuzuführen. Soweit die Lehrpläne die Herstellung verschiedener Gegenstände zu bestimmten Zwecken zulassen, sind solche zu wählen, die möglichst geringen Stoffaufwand erfordern. Nähere Bestimmungen hierüber für das nächste Schuljahr wie überhaupt Änderungen im Handarbeitslehrplan bleiben vorbehalten.

Ein Musterdorf des neuen Deutschland

Einweihung des wiederaufgebauten Deschelbrunn

Karlsruhe, 11. November.

Das dank der großen Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes wiederaufgebaute Deschelbrunn, das vor einem Jahre von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden war, hatte sich am Sonnabend zur Einweihungsfeier in feierlicher Weise geschmückt. Am Nachmittag trat Reichsstatthalter Robert Wagner in Begleitung des Innenministers Pflaumer und einer großen Zahl weiterer Ehrengäste ein. Der Reichsstatthalter schritt die Fronten der Ehrenstürme ab und begab sich dann zum Adolf-Hitler-Platz. In einer Ansprache betonte er, daß der Opfermut ganz Deutschlands das schönste Beispiel für den Gemeinschaftssinn und Gemeinheitsgeist gebe, den Adolf Hitler in die deutschen Herzen gegossen habe. Dieses Aufbaue sei unter der Anteilnahme des ganzen Volkes ein Stück nationalsozialistischer Aufbauarbeit geworden. Es sei ein Haupttyp geschaffen worden für den Bauern, der dem Wesen, der Eigenart, dem Gemüt und der Anlage des Volkes entspreche. Der Reichsstatthalter dankte allen, die mithalfen

am Gelingen des Werkes, das heute fast vollendet ist. Mit dem Wunsch, Gott möge künftig den Ort vor einer zweiten Katastrophe solcher Art bewahren, schloß die Feier. An den Führer wurde ein Begrüßungsschreiben gerichtet.

Anfänglich bestand die Absicht, die niedergebrannten Teile Deschelbrunn in Backsteinbau wieder aufzubauen. Das Eingreifen des Reichsstatthalters ließ dann eine völlig neue Planung auskommen: zum Wiederaufbau benutzte man Eichenholzfachwerk. Die Reichsregierung stellte die hierfür erforderlichen Mehrkosten zur Verfügung. Damit war die Möglichkeit gegeben, den neuen Bauten das Ansehen des alemannischen und fränkischen Fachwerkbau zu geben. Dieser einheitliche und geschlossene Gesamteindruck ist das wertvollste Ergebnis der gesamten Wiederaufbauarbeiten von Deschelbrunn. Es baute nicht jeder nach seinem Geschmack (oder Angedacht) und Willen, sondern ein jeder ordnete sich einem großzügigen Plan und einer großzügigen Bauauffassung unter, die für das holzreiche Badener Land von besonderer Bedeutung war.

Gesunde Vierlinge

Konstanz, 10. November. Ein in der Geschichte der Stadt Konstanz gewiß einmaliges Ereignis war am Donnerstag zu verzeichnen: Die Frau des Postschaffners Albert Schwarz schenkte Donnerstag nachmittag vier Mädchen das Leben. Die Kinder und die Frau befinden sich wohl auf.

Schneedecke in Donnstetten

Donnstetten, W. Münstingen, 11. Nov. Nun scheint doch der Winter seinen Einzug gehalten zu haben. Eine dicke Schneedecke hat die Hochfläche der Alb in eine Winterlandschaft verwandelt. Wenn sie auch noch nicht die Mög-

lichkeit bietet, dem Winterport zu nutzen, so verleiht sie doch der Gegend jene Reize, wie wir sie hier oben um diese Zeit immer finden und uns neue Schönheiten unserer Heimat entdecken läßt. Bald wird der Schneeschuhläufer durch den tiefen Schnee seine Spuren ziehen.

Regelung der Rundholzpreise in Süddeutschland

Bei der Besprechung des süddeutschen Waldbesitzes am 3. November 1934 in München wurden in Auslegung der amtlichen Verkaufsanordnungen der Reichsregierung vom 8. und 20. Oktober 1934 über die Regelung

der Rundholzpreise folgende Preisrahmensätze festgelegt: für Fichten- und Tannenstammholz; für Bayern: Oberbayern und Schwaben a) Hochgebirge 50 bis 62 Proc. (die Preise gelten in Oberbayern ab Lagerplatz im Tal, in Schwaben ab Hiebort für entrindetes Holz); b) Flachland 58 bis 68 Proc.; Niederbayern-Oberpfalz: a) Bayerischer Wald 55 bis 61 Proc.; b) übriges Niederbayern 57 bis 64 Proc.; c) südliche Oberpfalz 57 bis 63 Proc.; d) nördliche Oberpfalz 63 bis 69 Proc.; Oberfranken a) Jura und Steigerwald 60 bis 65 Proc.; b) übriges Oberfranken 65 bis 73 Proc.; Mittelfranken: a) Eichstätt-Jura 54 bis 58 Proc.; b) Mittelfranken-Mitte 58 bis 63 Proc.; Mittelfranken-Nordwest 60 bis 67 Proc.; Unterfranken: a) Umgebung von Würzburg 72 bis 77 Proc.; b) übriges Unterfranken 59 bis 71 Proc.; Pfalz: ohne Auscheidung 57 bis 63 Proc.; für Württemberg: a) Schwarzwald 60 bis 72 Proc.; b) Unterland 65 bis 74 Proc.; c) Nordostland 62 bis 70 Proc.; d) Alb (schwäb.) 60 bis 67 Proc.; e) Oberpfälzerwald 60 bis 65 Proc.; Baden: zunächst ohne Auscheidung 52 bis 70 Proc. mit Vorbehalt, da für die einzelnen Preisbezirke noch Richtpreisrahmensätze festgelegt werden. Sätzen: 60 bis 72 Proc. für Kiefern-Stammholz; Kiefern-Langholz 1. bis 2. Klasse und Blockholz 1. bis 2. Klasse und Ueberhälter ohne Preisbindung. Im übrigen für die 3. Klasse und geringere Klassen gleiche Prozentsätze wie beim Fichten-Stammholz bezogen auf Kief. Landesgrundpreise. Die angegebenen Rahmenpreise gelten für Holz mittlerer Güte und mittlerer Abfuhrlage. Die angegebenen Prozentsätze beziehen sich auf die für Süddeutschland einheitlich geltenden Landesgrundpreise.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 10. November: Edeläpfel 12-16, Tafeläpfel 10 bis 12, Kochäpfel 6-9, Spalterbirnen 16 bis 22, Kochbirnen 6-8, Tafelbirnen 10 bis 15, Walnüsse 26-28, Quitten 8-11, Kartoffeln 4-5, Kopfsalat 5-14 1 St., Endivienalat 4-8, Wirsing 5-7, Filderkraut 3-4, Weißkraut, rund, 4-5, Rotkraut 5 bis 6, 1 St. Blumenkohl 15-50, Rosenkohl 10-15 d. St., 20-25 d. Pfd., Grünkohl 7 bis 8, gelbe Rüben 5-6, 1 Bd. rote Rüben 5-6, 1 Bd. Karotten 6-8, Zwiebel 6-7, 1 St. Gurken 20-50, 1 St. Rettich 3-6, 1 Bd. Monatrettich rot 5-6, weiß 7-8, 1 St. Sellerie 6-15, Tomaten 15-25, Schwarzwurzel 20-25, Spinat 6-8, 1 St. Kopfsalat 3-5, 1 Pfd. 4-5, weiße Rüben 4-5 Pfg. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25-30% auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhr reichlich, Verkauf schleppend.

Stuttgarter Großmärkte vom 10. Nov.: Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 50 Ztr., Preis Industrie gelb 3.40, Ruppinger 4, Wurstkartoffel rote 6 RM, je Ztr. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmshausplatz: Zufuhr 270 Ztr., Preis 5-5.80 RM, je Ztr.

Schweinemärkte vom 10. Nov. Crailsheim: Milchschweine 13-19, Käufer 25 bis 30 RM. — Echterdingen a. F.: Milchschweine 12.50-20, Käufer 27.50-50 RM. — Isenhofen: Milchschweine 13-19 RM. — Künzelsau: Milchschweine 15.50 bis 21.50 RM. — Marbach: Milchschweine 16-26 RM. — Wurzach: Milchschweine 15-21 RM.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag in Calw stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weiskraut 8 Pfg., Blankkraut 15, Wirsing 15, Rosenkohl 15-25, Blumenkohl 25-30, Spinat 20 Pfg. das Pfd., Kopfsalat 6-10 Pfg. d. St., rote Rüben 10, gelbe Rüben 12, Zwiebeln 12, Endivien 8-10 Pfg., Ackerfahar 100 Gr. 20 Pfg., Birnen 13, Äpfel 14 Pfg. das Pfd., Nüsse 32 Pfg. das Pfd., Kartoffeln 4 Pfg. d. Pfd., der Ztr. 3.50 Mk., deutsche Markenbutter 1.64 Mk., Eier 11 bis 12 Pfg. das Stück.

Wir opfern für den Kampf gegen Hunger und Kälte!

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw

Eintrag im Genossenschaftsregister vom 10. November 1934: Statut vom 10. September 1934. Milchverwertungsgenossenschaft **Dienbrunn**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Dienbrunn. Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinschaftliche Verwertung der von den Mitgliedern angelieferten Milch in deren Namen und für deren Rechnung.

Amtsgericht Calw.

Simmozheim

In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der auf Markung Simmozheim belegenen, im Grundbuch auf den Namen des **Wilhelm Dompert**, Gispers und seiner gesch. Ehefrau Marie, geb. Kühle in Simmozheim eingetragenen Grundstücke: Geb. Nr. 149, Parz. Nr. 2213/2, 2213/3b, 315, 2522, 2521, 471, 3651, erfolgt die Versteigerung in dem Termin vom 15. November 1934, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Simmozheim auch im Wege der Zwangsversteigerung.

Den 10. November 1934.

Kommissär: Bez.-Notar K. a. g.

Neubulach, den 11. November 1934.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Reutter

Steinhauermeister

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden am Samstag mittag 3/4 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:
die Gattin Kathr. Reutter mit Kindern.

Beerdigung Dienstag, 13. Nov., nachmittags 1/2 2 Uhr.

Bestellen Sie die Schwarzwaldwacht!

Welt über 150000

Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband

D.R.P. 542187

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.

Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder):

am Mittwoch, 14. Nov.
Calw Hotel Adler 9-11 Uhr
Pforzheim Hansa-Hotel 12-2 Uhr
am Montag, 19. Nov.
Weilderstadt Hotel Post
1/2 11-1/2 1 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterrodien (Württbg.)

Dankschreiben: Trage seit Jahren ihr Spranzband und bin mit demselben sehr zufrieden. Ich kann es meinen Leidensgenossen bestens empfehlen.

Ostelsheim, 27. Sept. 1934.
Karl Weiß, zur „Rose“.

Rechnungen

Postkarten

fertigt preiswert an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge an.

Brenneffels- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35

bei **K. Otto Vinçon, Calw**